

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat die bei der Wiener Polizei-Direktion in Erledigung gekommenen Auktionsstellen den dortigen Konzepts-Adjunkten Karl Breitenfeld und Friedrich Selka verliehen.

Die k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat den Bezirksamt-Kanzlisten Maximilian Jabornegg in Tschernembl zum provisorischen Bezirksamt-Aktuar in Gurkfeld ernannt.

k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain. Laibach am 19. Februar 1859.

Am 23. Februar 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 34. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und der Militär-Zentral-Kanzlei Seiner Majestät vom 14. Februar 1859 — wirksam für alle Kronländer — über die Beschränkung der Ausfuhr von Maulthieren und der Durchfuhr von Pferden und Maulthieren.

Nr. 35. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 14. Februar 1859 — gültig für Tirol — über die Aufhebung des Bergkommissariates in Klausen.

Wien, 22. Februar 1859.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Eine österr. Zirkular-Depesche.

Von der vielbesprochenen Zirkular-Depesche vom 5. Februar, welche Herr Graf Buol an die deutschen

Höfe gerichtet hat, wird in dem zu Paris erscheinenden „Courier de Dimanche“ folgende Analyse gegeben:

„Die kaiserliche Regierung hat stets die Aufrechterhaltung des Friedens, die Achtung vor den Verträgen und die volle Ausführung derselben angestrebt. Die Verwicklungen, welche in der letzten Zeit entstanden sind und die Gefahren, von denen Europa bedroht zu sein scheint, dürften in keiner Weise irgend einem Akte Oesterreichs zugeschrieben werden können. Ohne auf eine genaue Prüfung der Gründe einzugehen, welche gewisse Mächte bewegen haben, aus der Lage Italiens ein Friedens- oder Kriegsfrage machen zu wollen, konstatirt Herr Graf Buol als Thatsache die bedenklichen Symptome des Zwiespalts, welcher in der Art und Weise, wie Oesterreich und Frankreich die Lage und die Zukunft Italiens betrachten, zwischen beiden Mächten besteht. Das Wiener Kabinet erinnert in ebenso berechneten als bezeichnenden Ausdrücken an die Verträge und Rechtsmittel, kraft deren Oesterreich seine Territorial-Besitzung in der italienischen Halbinsel behauptet, und ergreift geschickt diese Gelegenheit, um nicht allein die Umstände, welche dazu beigetragen haben, daß die unbestreitbaren und unbestrittenen Rechte Oesterreichs von gewissen Mächten haben aus den Augen verloren werden können, sondern auch um die geheime und verderbliche Arbeit kund zu geben, welche unablässig in den geheimnißvollsten Tiefen der revolutionären Gesellschaften betrieben wird und in Italien und Europa Konvulsionen vorbereitet, wie sie der Kontinent leider zu seinem Schmerz bereits empfunden hat. Herr Graf Buol bekundet auf Befehl seines erhabenen Souverains lebhaft die Freude, welche Se. Majestät über die Kundgebungen Deutschlands und seiner Regierungen zu Gunsten Oesterreichs und gegen jeden ungerechten Angriff, welchem es dereinst Preis gegeben werden könnte, empfunden hat. Jedoch wünsche Oesterreich im Interesse Aller in einer genaueren Weise und in amtlicher Form das Verfahren kennen zu lernen, welches die Bundesstaaten im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich einerseits und Frankreich und Piemont andererseits beobachten werden. Erst nach kategorischen Erklärungen der deutschen Höfe über diese

Punkte werde der Frankfurter Bundestag passend mit diesen wichtigen Fragen befaßt werden können. Oesterreich zweifelt schließlich nicht an Deutschland, an seinem Patriotismus, seiner Energie, Klugheit und Vorsicht: es appellirt an alle diese hohen und glänzenden Tugenden des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und erwartet vertrauensvoll die Antwort seiner hohen und erhabenen Verbündeten.“

Der am 16. Februar d. J. in den Lokalitäten der bürgerl. Schießstätte zum Besten des Fonds des hierortigen Handlungs-Krankenvereins abgehaltene Ball hat auch in diesem Jahre ein verhältnißmäßig günstiges Resultat zur Folge gehabt, indem dadurch dem Vereine ein Reinertrag von 267 fl. zugeflossen ist. Dieses Ergebnis verdankt man der zahlreichen Theilnahme von 390 Ballgästen, unter denen durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des k. k. Statthalters Herrn Grafen v. Chorinsky auch die höheren Stände vertreten erschienen.

Die Direktion des Vereines fühlt sich demnach verpflichtet, für die gütige Theilnahme den gebührenden Dank öffentlich auszubringen.

Die Direktion des Handlungs-Krankenvereines.  
Laibach, 23. Februar 1859.

## Oesterreich.

Wien. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max haben dem behufs gegenseitiger Unterstützung der Lehrer in der Lombardie bestehenden Institute 500 fl. gespendet.

Dem „Oesterreichischen pädagogischen Wochenblatte“ wird aus Preßburg gemeldet: „Dem Volksschulwesen wird in neuerer Zeit in unserem Verwaltungsgebiete eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Hauptaugenmerk ist auf die Dotation der Schulen und des Lehrpersonals gerichtet. Es sind nämlich die betreffenden Behörden angewiesen worden, mittelst sogenannter Schulkassationen das Einkommen einer jeden Schule ersichtlich zu machen und urkundlich sicher zu stellen. Hierbei wurden die Behörden aufmerksam

## Feuilleton.

### Aus Klagenfurt.

(Das alte Hans. — Die erste Redoute. — Rauch-Göhle. — Restauration. — Greifbare Grillen. — Masken-Prämien. — Der Neubau des Klagenfurter Theaters. — Casino-Bälle. — Kreolinien-Noth. — Die städtische Musik-Kapelle. — Ball-Konfuzenz. — Ausschreibung des Theaters. — Bewerber.)

Die Wogen unseres Karnevals gehen hoch. Heute zum sechsten Male öffnet unser Theater, das Liebe, alte Haus (dessen Existenz wir hiemit aber durchaus kein „Smollis“! wollen gebracht haben), seine Pforten dem „Mummenschanz und den lauten Karrethei-Dingen“ der Redoute, welche allabendlich eine sich drängende Maskenwelt belebt. Es ist heuer wieder, nach einer Reihe von Jahren, das erste Mal, daß von dem Theater-Direktor die Maskenbälle in dem Schauspielhause abgehalten werden, was von dem alten und jungen Klagenfurt, dem ersten aus Erfahrung, dem zweiten aus Neugierde, freudig vernommen wurde. Nach dem ersten etwas frostigen Debüt des Faschings auf und vor den Brettern, welche die Welt bedenten, wollte mir diese Idee nicht behagen; aber ich habe meine vorgefaßte Meinung korrigirt. — Die Sozietät hielt sich Anfangs als nicht-mitwirkendes Publikum in den Logen, und die geringe, nur von einigen sehr schweigsamen Masken mehr kommentirte als illustrierte Generation des Ballsaales — wenn dieser Luxus des Namens für „Par-

terre“ nicht zu gewagt ist — wurde zu Akteurs, welche ihre Rollen nicht gelernt zu haben schienen. Man sah sich von Oben herab und von Unten hinauf an, — eine nüchterne Unterhaltung. Alles langweilte sich; die Musiker des Orchesters, welches sich schüchtern in einen Winkel des Podiums verkrochen hatte, gähnten, die blasirten Coulissen schlürften schlaftrunkenen Staub, die blasirten Coulissen schlürften schlaftrunkenen Staub, selbst die Gluth der kolossalen Fesen — die einzige innere Wärme des Abends — erlosch, und der Kronleuchter machte Wiene, die müden Augen zu schließen. Obgleich die Redoute erst um 10 Uhr begonnen hatte, glänzte doch schon um Mitternacht das Vogen-Publikum nur mehr durch seine Abwesenheit, und im Parterre blieb eine kleine, aber entschlossene Koterie, welche die Aufgabe des Abends umfassend und nicht ohne geräuschvolle Begeisterung löste. Treu standen dieser mannhaften Schaar drei stille Domino's zur Seite. — Die Leute waren das erste Mal erschienen, um das Terrain zu rekonozziren. Auf dem nächsten Maskenball ging die Sache schon besser. Man war in den Zug gekommen. Elegante Masken, pikante Situationen, geistreiche Joppereien und interessante Mythiskationen würzten die Unterhaltungen der folgenden Redouten, welche die Direktion mit den Reizmitteln eines Maskenzuges, einer Lotterie, eines Tanz- und Caroussells u. s. w. ausgestattet hatte. Doch

„Wenn sich Aug' und Herz erlaben,  
„Will der Wagen auch was haben!“  
„Der Wagen beherrscht als absoluter Tyrann  
„den menschlichen Organismus; der Hunger ist eben-  
„so gewiß der Ausgangspunkt mancher bewundern-  
„werthes Produktes wie die Zelle der Ursprung der

„Riesen-Palme. Warum sollte ich also auf der Klagenfurter Redoute nicht berechtigt sein, den Unwandlungen einer menschlichen Schwäche nachzugeben, welcher die selbst Helden des Homer — vom „göttlichen Sauhirten“ bis zum „vieltgewanderten Odysseus“ — kolossale Schweinebraten opferten?“ — „Wie schön wäre jetzt z. B. ein Stück Homersisch-gebratenen Schweines?“  
„Sprach's zu mir selbst und stieg d'rauf hinab die gefährliche Stiege,  
„Welche zur Quelle mich führte der bräunlichen Bluthen Gambri —  
„Schwelgend in Hoffnung und Sehnsucht nach brodelndem Dufte eines Schnitzels  
„Oder der Rippe des Hafens in malerisch-lachender Brübe.

Doch wohin trug mich mein Fuß? Die kausche Damen-Garderobe des Theaters war zur Bierstube erniedrigt, ein, kaum von einem Husarensäbel zu durchhauender Takaksqualm ließ nur greifbar die Grillen konstatiren, welche hier mit der anerkennenswerthen Aufopferung die Pflichten gegen die Natur erfüllten, insoweit ihnen mit einer Libation genügt werden kann. Ich schwache Seele fühlte, um mit Schiller zu sprechen, nicht den Muth „im innern Eingeweide“, mich in diese Hölle zu stürzen, sondern trug in einer retrograden Planktenbewegung neuen Wagen in die sogenannte Restauration hinter der Logen-Gallerie. Richtig gelang mir hier eine verschmigte Invasion, und ich sah wie der „nebelumwölkte Zeus“ nach einer Bierstunde hinter einem Seidel Steirerwein, welchem einige Schnitten

gemacht, daß es sich nicht darum handeln könne, nachzuweisen, daß eine Schule bereits ein bestimmtes Einkommen besitze; die Sorge ist vielmehr dahin zu richten, alle mit der Schule verbundenen Einkünfte, Zuschüsse und Nutzungen genau zu erheben und verlässlich aufzunehmen und bei jenen Schulen, wo dieselben in Betracht der Ortsverhältnisse zur Erhaltung einer Lehrerfamilie als unzulänglich erkannt worden, dahin zu trachten, daß die notwendige Aufbesserung zu Stande gebracht werde. Diese Aufbesserung wird nicht nur bei dem Schuldienste, sondern auch bei den mit demselben verbundenen Nebendiensten, wenn dieselben nicht zureichend entlohnt sind, anzustreben sein, deshalb nicht bloß die Schul-, sondern auch die Kirchengemeinden, die Kirchenassen und die Patronen zu Beiträgen aufgefordert werden. Durch diese Verfügung dürfte die gedrückte Lage der Schullehrer ihr Ende erreichen. Wie wir vernehmen, ist bereits der größte Theil dieser Schulkassen verfaßt und der k. k. Statthalter-Ertheilung zur Genehmigung vorgelegt worden. Diese Verfügung hat die römisch-katholischen, griechisch-unierten und israelitischen Volksschulen zum Gegenstande, bezüglich der evangelischen Volksschulen beider Konfessionen ist eine separate Verfügung getroffen worden.

**Venedig**, 22. Februar. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max ist dieser Tage aus Mailand hier angekommen; seine Anwesenheit wird heute durch einen Hofball gefeiert.

Zu **Sesto-Calende** in der Lombardie ist eine k. k. Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

### Deutschland.

**Berlin**, 17. Febr. Adressen aus den Provinzen an die Abgeordneten mehren sich, und einmal begonnen, läßt sich annehmen, daß diese Bewegung auch noch ferneren Ausdruck findet. Daß gerade das Rheinland hierin die Initiative ergriffen, ist für Preußen fast von noch größerer Wichtigkeit als für Deutschland überhaupt, weil man in den Stammländern der Monarchie bisher immer Sympathien der Rheinländer für Frankreich vorhanden geglaubt. Es fragt sich sehr, ob nicht doch eine Interpellation im Hause der Abgeordneten diesen Gegenstand auf der Tribüne zur Sprache bringt.

### Italienische Staaten.

**Genua**, 20. Februar. Aus Sarzana wird gemeldet, eisenische Dragoner hätten einen gewissen Andreani, sardinischen Unterthan, auf sardinischem Gebiete verhaftet. Den Anlaß dazu soll geboten haben, daß Fährhaken, welche die Fußsteige bezeichnen, die vom eisenischen zum sardinischen Gebiete hinüber führen, abgerissen wurden. Andreani sollte von der zusammengeworfenen Bevölkerung befreit werden; dies wurde verhindert. Als er jedoch der Behörde zu Carrara vorgeführt wurde, erfolgte seine Entlassung ohne Aufwand, und dieser von den piemontesischen Blättern ungehörlich vergrößerte Zwischenfall kann als ausgeglichen angesehen werden.

### Schweiz.

**Bern**, 16. Febr. Tessin ist wieder der Schauplatz sehr gewaltthätiger Ausfälle gewesen. Man weiß,

wie ungeheure Anstrengungen dort von der konservativen Partei gemacht worden sind, um bei der Integralerneuerung des großen Rathes, welche letzten Sonntag stattfand, sich an die Spitze des Staates zu schwingen. Es scheint, daß sie gegen die mit allen Mitteln der Gewalt im Besitz der Herrschaft sich behauptenden Radikalen ohne Erfolg gekämpft haben. Der Wahlsieg der Radikalen ist kaum mehr zweifelhaft, obgleich das Wahlergebniß aus vielen Kreisen noch nicht bekannt ist. Die Agitation muß auf beiden Seiten sehr stark gewesen sein. In den 4 Bezirken Jaido, Giornico, Tessete und Sessa waren die Leidenschaften in dem Grade entflammt, daß die Parteien in gesonderten Versammlungen sich konstituirten und somit Doppelwahlen stattfanden. In Ponte Tresa kam es zu argen Unruhestörungen. Ein Fahnenträger wurde erschossen, der radikale Oberst Stoppant verlor im Kampf einen Arm, dem Zolleinnehmer wurden drei Finger abgeschlagen, vierzehn andere Bürger sind verwundet. Die Regierung hat unverzüglich vier Halbkompagnien Wiltz an den Schauplatz dieser Thätlichkeiten abgeordnet. Der radikale Großraths-Präsident Battaglini ist mehrmals gewählt. Schlägereien fanden an mehreren Orten Statt.

### Frankreich.

**Paris**, 18. Februar. Der „Moniteur“ meldet den Zusammentritt der Konferenz mit folgenden Worten:

„Die Vertreter der Mächte, welche den Pariser Friedensvertrag unterzeichnet haben, werden sich in „kurzem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten versammeln, um das Ergebnis der Wahlen, die in den vereinigten Fürstenthümern der Moldau und Walachien stattgefunden haben, zu prüfen.“

Der Kriegsminister hat eine Anzahl von Artillerieoffizieren beauftragt, in La Fère sich mit dem neuen Artilleriesysteme durch praktische Uebung vertraut zu machen. Bis zum April d. J. ist die französische Armee, wie dem „Nord“ von hier gemeldet wird, im Besitze von 800 Feld- und 400 Belagerungsgeschützen, die nach dem neuen Modelle gearbeitet werden.

Es wird berichtet, daß der Marineminister bei der Gesellschaft Chalket u. Comp. 10 Millionen Portionen getrockneter Gemüse bestellt hat. Diese Bestellung ist die erste, die seit dem Orientkriege gemacht worden, und hat die Aktien der Gesellschaft sofort in die Höhe getrieben.

Eine Depesche des Marquis Turgot, französischer Botschafter in der Schweiz, meldet als bestimmt die Anwesenheit Mazzini's im Kanton Tessin.

Laut telegraphischer Depesche aus **Konstantinopel**, 15. Februar, fiel am 10. d. ein zu Rodosto etablierter Franzose als Opfer einer Rache. Als Graf Callemand davon Kenntniß erhalten, schickte er den „Salamander“ mit einem Dragoman und einem Polizeiposten an Ort und Stelle. Vierzehn Schuldige wurden verhaftet, und dem Vertreter Frankreichs ward vollständige Genußnahme ertheilt.

Die „Indépendance“ erwähnt als eine sehr bedeutsame Thatsache den Umstand, daß den Offizieren der Division Renault bereits ein Fünftel ihrer Gage als Zulage ausbezahlt wird, was in der Regel nur vor dem Beginn eines Feldzuges geschieht, damit die

Offiziere ihre Equipirung für den Krieg bestellen können. — Weiter meldet das belgische Blatt aus Paris, daß sich im Kabinete Meinungsverschiedenheiten zu zeigen beginnen, daß es sich in der Voraussicht einer schärfer markirten Politik um Aenderungen in den Spitzen der Verwaltung handle, und endlich, daß Hr. Delangle ein neues Zirkulare an die Präfekten erlassen habe, in welchem er sie beauftragt, so viel an ihnen, die Friedensdemonstrationen zu hindern, die allenfalls von den Generalkrähen und den Handelskammern ausgehen könnten.

### Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen v. 16. und 17. Februar.) Im Unterhaus beantragt Viscount Bury am 16. d. M. die zweite Lesung der Bill zur Verbesserung der Ehegesetze. Dieselbe Maßregel war schon voriges Jahr eingebracht worden und hat den Zweck, die Ehe mit der Schwester einer verstorbenen Gattin für gesetzlich zu erklären.

Mr. Hope, einer der Hauptgegner dieser Gesetzänderung, beantragt die Verwerfung. Am heftigsten, wie immer, äußert sich Henry Drummond gegen die Maßregel, die er als gottlose Erneuerung bezeichnet. Sir George Cornwall Lewis kann die Hartnäckigkeit nicht begreifen, mit der die Gegner der Maßregel einen Stand der Dinge aufrecht halten wollen, der in keinem anderen christlichen Lande der Welt existirt.

Mr. Walpole (Minister des Innern) bleibt dabei, daß das Verhältniß zur Schwester der Ehefrau eine Blutsverwandtschaft sei; und wenn man einen Grad der Blutsverwandtschaft heilig zu halten aufhöre, so würde bald auch der Respekt vor allen anderen schwinden; er sei daher von ganzem Herzen gegen die zweite Lesung.

Bei diesem Punkte der Debatte wird Baron Mayer v. Rothschild als neugewähltes Mitglied für Hythe von Lord John Russell und Herrn J. A. Smith eingeführt. Er erklärte am Tisch, daß er aus Gewissenskrupeln den üblichen Eid „auf den wahren Glauben eines Christen“ nicht leisten könne. Mr. Smith beantragte darauf die Resolutionen, welche das Beispiel der vorigen Session zu einem gültigen Präzedenz erhoben habe. Mr. Newdegate beklagte sich, daß die Resolutions-Anträge nicht vorher angezeigt worden, und fragt den Sprecher, ob solche Resolutionen für die Dauer der Session oder des Parlaments, oder bis auf Widerruf Gesetzeskraft haben würden; ferner wünscht er von dem Mitglied für die City von London zu erfahren, ob Baron M. v. Rothschild ein Unterthan Ihrer Majestät durch Geburt, Verwandtschaft oder Adoption sei?

Sir G. Grey hält die erstere Frage für berechtigt und angemessen; in Bezug auf die zweite muß er sagen, daß das Mitglied für Nord-Warwickshire (Newdegate) den ihm von den Statuten vorgezeichneten Weg kennen sollte; falls er an der gesetzlichen Befähigung Herrn v. Rothschild's Zweifel hege, so müsse er die Frage durch eine Petition gegen die Wahl zu lösen suchen.

Lord John Russell macht die Beschwerde wegen Nichtanmeldung des Resolutionsantrages lächerlich. Der Sprecher entscheidet nun, daß eine Resolution des Hauses nur während derselben Session gelte. Mr. Smith beantragt also, das Haus möge beschließen, daß ein Bekenner des jüdischen Glaubens bei

Schinken widerpaarig Gesellschaft leisteten. Das war Alles, was die hungrige Seele mit dem Leben versöhnen sollte, — weiter war Nichts zu haben. „Und darum Maskenoth und Rippenstöße durch lange vier Stunden!“ Sie sehen, in welche Lebensgefahr oft die Mission eines Julletonisten führen kann. Ich will nur hoffen, daß mit Gottes Hilfe kein Mitglied unseres hohen ständischen Ausschusses sich an einem Neudenten-Abende in meiner Lage befinden hat, sonst müßte in seiner Brust der Entschluß, alles Mögliche für den Neubau unseres Theaters anzubieten, zum Durchbruche gekommen sein. Wie ich höre, ist hiezu bereits der Platz gekauft und sind die Pläne für den neuen Musentempel, entworfen und gezeichnet von dem Oberingenieur unserer Bahn, Herrn Salzmann in Wien, (welcher den Plan zu dem schönen Lemberger Theater und auch das Projekt des besagten, im edelsten Style gehaltenen Bahnhofs verfaßt hat) betragelant. Ferner liegt ein zweites Projekt von unserem ständischen Ingenieur L. v. Hueber, dem Erbauer des neuen Schießhauses, vor, unter welchen beiden die Behörde zu wählen hätte. Nach dem, was mir hierüber gesagt wurde, soll aber in keinem dieser Projekte auf die Anlage eines großartigen Gast-Etablissements mit Caffeeerie, woran wir ebenfalls Ueberfluß an Mangel haben, Rücksicht genommen sein. Nur ein Konzert-Saal wird in Vereinigung mit dem Theater aufgeführt werden. Die Rentabilität des Unternehmens würde durch die Verbindung des Theaters mit entsprechenden Gast- u. Caffeehaus-Localitäten sicher gewonnen haben, während der alleinige Pachtzins für das nur durch die Wintermonate be-

nützte und fruktirende Schauspielhaus kaum die Spekulation anziehende Chancen bieten dürfte. Vielleicht wird diesem Umstande noch Rechnung getragen. Vorläufig fehlt es nur an Geld, doch ist bei dem regen Theatersinn unserer Stadt wohl nicht zu bezweifeln, daß auch die zum Neubau nöthigen Fonds sich beschaffen lassen, wenn die Sache nur beim rechten Ende und mit der nöthigen Thatkraft angegriffen wird. Wenn ich nicht irre, war ja die Genesis des Laibacher Theaters von ähnlichen Umständen begleitet; und doch gelang es der Ansicht der Männer, welche die Leitung des Unternehmens in der Hand hatten, dasselbe ebenso eifrenlich als lukrativ zu realisiren. Sollte das Gleiche nicht auch bei uns möglich sein? Allerdings bewegt sich die Sache etwas langsam. Nun „qui vivra, verra!“ Der Mangel einer entsprechenden Restauration macht sich gegen die Pause des Maskenballes in einer, die Geselligkeit sehr herabstimmenden Weise fühlbar; die Gesellschaft zieht sich zum Souper nach Hause zurück; was auf dem Plage bleibt, lehnt gähmend an den Säulen herum, oder feiert eine nikotische Stunde in der Bierstube. Die Grazien schwinden, — der letzte animirtere und genußreichere Theil des Abends geht verloren. — Sehr elegant und farbenreich dagegen sind die Tanz-Unterhaltungen im Casino, — glänzende Abende edler Geselligkeit. Leider haben aber auch die hier gebrochene Rosen der Freude ihre Dornen! Das größere Zimmer, welches unter dem Namen „Sala“ sich für die Ball-Versammlung hergibt, ist auch schon bei mäßigen Besuche überfüllt; eine afrikanische Hitze verleiht ihm alle Reize eines russischen Schwitzbades.

Die Wogen der Krinolinen-Fluth stellen das erste Recht der mit dem bürgerlichen Gesetz noch nicht in Konflikt gerathenen Menschennatur — das der freien Bewegung — in mehr als bedrohliche Frage, und die Falben-, Blumen- und Flor-Schleifen der Damen, womit die Mode das Drabt-Ungethüm der Taille schmückt, sind oft nach der Pause dem Segelwerk von Fregatten, nach einer grimmigen See-schlacht, vergleichbar. — Heute werden in der Redoute den schönsten Masken beiderlei Geschlechtes Prämien vertheilt — ein goldenes Armband und eine elegante Zigaretten-Spitze — zu Gericht sitzt das ganze Publikum, welches auf Stimmgzetteln sein Votum abgibt. Voraussichtlich wird die Unterhaltung sehr animirt werden. — Unter den öffentlichen Bällen schien der vor einigen Tagen zum Besten des „Fonds unserer Stadt, Musik-Kapelle“ veranstaltete zu einem besonders zahlreich besuchten Rendezvous der Gesellschaft berufen; was sich aber leider nicht bestätigt hat. Um 8 1/2 Uhr war es noch so leer, daß zwei Herren — ein Zivilist und ein Militär — den Tanz eröffneten; auch später fand sich die Damenwelt nur äußerst spärlich ein und das materielle Ergebnis des Balles — das Entrée war ein Gulden öst. Währ. — deckte nicht einmal die Kosten. Sie würden aber dennoch Unrecht thun, wenn Sie diese Vernachlässigung einer Sache der Gemein-samkeit dem leidigen Indifferentismus Schuld geben wollten; meiner Ansicht nach würde das Unternehmen reussirt haben, wenn eine vorgängige Subskription die Kosten sichergestellt, und zugleich den Kreis der Teilnehmer auf jene Grenzen gebracht hätte, innerhalb derer sich auch der schöne Theil der tanzenden

der Beidigung die Schlussformel: „beim wahren Glauben eines Christen“, weglassen dürfe.

Dr. Newdegate erklärt, daß er, obgleich er eben so entschieden wie je gegen die Zulassung von Juden gestimmt, aus Rücksicht auf die Version des Sprechers nicht auf Abstimmung bestehen möge. Die Resolution wird demnach genehmigt und das Mitglied für Sythe unter einigen Beifallsbezeugungen vereidigt.

Lord J. Russell nimmt dann die unterbrochene Debatte wieder auf und sagt, daß er vormals starke Einwendungen gegen die Bill gehabt, jetzt aber zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß sie in sozialer und praktischer Beziehung zwar Vieles gegen, jedoch auch Manches für sich habe, während ein biblisches Verbot der bewußten ehesten Verbindungen nicht nachgewiesen werden könne. Er könne daher nicht umhin, der zweiten Lesung seine Zustimmung zu erteilen, allein im Vorgesühl, daß diese Neuerung nur die Vorläuferin anderer sein werde, thue er es nicht ohne Widerstreben. Nachdem noch einige andere Mitglieder gesprochen und Viscount Bury rekapitulirt hat, geht die zweite Lesung mit 133 gegen 77 Stimmen durch.

In der Unterhaus-Sitzung vom 15. d. M. fragte Mr. Richardson den Staatssekretär für Indien, ob die Regierung den Befehl erteilt habe, das Erschießen mit Kanonen als militärische Hinrichtungsart zu verbieten. Lord Stanley drückte die Hoffnung aus, daß die Zeit gekommen sei, wo die Nothwendigkeit militärischer Hinrichtungen aufgehört habe, fügte jedoch hinzu, daß Seitens der Regierung keinerlei Befehl hinsichtlich der Hinrichtungsmethode erteilt worden sei.

### Donaufürstenthümer.

**Bukarest, 17. Februar.** Angeachtet der Ernennung des neuen Ministeriums, in dem Hr. Brattiano bekanntlich eine Stelle gefunden hat, sucht die frühere Kaimakamie doch auch das Ruder der Gewalt festzuhalten, indem sie logischer Weise ihre Gewalt nur in die Hände eines legalen Fürsten niederlegen zu lassen erklärt. Bei der Beschaffenheit der Wahl des Obersten Coussa, die bezüglich der Walachei von der Pforte nicht unangefochten bleiben kann, hat diese Argumentation viel für sich. Neben der Kaimakamie schaltet und waltet auch die neue Regierung zumeist jedoch auf dem Gebiete von Reformen und Projekten unionistisch-radikaler Färbung. Daß jedoch im Ganzen dieser Zustände eine rechte Ordnung nicht herrscht, beweist der Umstand, daß das Besoldungsbudget nicht legal autorisirt ist, daß somit alle Zahlungen bis

Schöpfung unserer Stadt mitwirkend bewegt. Weil aber der Eintritt durchaus frei war, hielten sich die Familien zurück, welche nur ihre Oberhäupter zu dem Zweckförderungsbegrüßen abgaben. Nicht vergessen darf ich hierbei, daß der geringe Besuch dieses Tanzfestes noch in der gleichzeitigen Abhaltung eines anderen, sehr zahlreich besuchten Balles seine theilweise Erklärung findet. Warum befremdlicherweise die Herren Untersuchner des letztgenannten gerade diesen Abend wählten, obgleich schon acht Tage früher das Unternehmen zum Besten unserer städtischen Musikkapelle öffentlich bekannt gegeben war, vermag ich nicht zu sagen. Der Bestand unseres jungen musikalischen Institutes scheint aber ernstlich bedroht, da, wie ich höre, die bisher auf dem Wege der Sammlung eingegangenen Gelder fast ganz verausgabt sind, und der ebenso umsichtige als thätige administrative Direktor derselben, der k. k. pens. Major Hoyer, seit längerer Zeit an das Krankbett gefesselt, nicht mit der Energie, welcher die Kapelle zum größten Theil ihre Entstehung verdankt, einschreiten kann. Es wäre gewiß sehr zu bedauern, wenn das kaum geborene Kind Apollo's wieder einschlefe. — Trotz des Umstandes, daß die heutige Schauspieler-Gesellschaft unvergleichlich besser ist als die vorjährige, was namentlich von dem Konversationsstück und der Possen gilt, wurde dem Direktor von den Ständen der Stadt gekündigt, — wie man sagt, wegen der lax geführten Regie. Wohl schleppte das Ensemble oft und man vermiedte eine künstlerisch schaffende, energische Leitung; doch darf ich auch andererseits nicht verschweigen, daß das Theater-Publikum, besonders im Anfange, wo nach einem bekannten Sprichwort selbst anorganische Geschöpfe gern ihre Schuldigkeit thun, die dramatische Muse sehr nonchalant behandelte. Jede öffentliche That will aber angeregt werden. — Um die Entreprise bewerben sich, wie ich höre, der Direktor Ihres Theaters, Herr Straampfer, Luz, Zöllner und der hiesige Schauspieler Sallmayer; der Letztgenannte hat viele Synpathen und wußte sich als sehr befähigter, intelligenter und denkender Darsteller von Charakter-Rollen dem Publikum lieb zu machen. Doch genug (wenn nicht für die nachsichtige Geduld Ihrer Leser schon zu viel) für heute. Wenn Ihnen mein Geschwätz nicht unangenehm war, komme ich bald wieder! —

zur Herstellung einer festen anerkannten Autorität in Form von Vorschüssen geschehen. Die Partei Ghika, die aus besonderer Abneigung gegen die Anhänger Bibesco's sich ursprünglich der Verförperung des Unionsprinzipes in der Person Coussa's angeschlossen hatte, ist in neuerer Zeit wieder unerschlossen geworden und das immer lebhafter auftretende Gerücht, daß die Pforte dem neugewählten Fürsten die Investitur versagen will, bestimmt sie, eine Haltung anzunehmen, welche jenem nicht günstig ist. Uebrigens sehen alle ruhigen Leute der Zukunft nicht ohne Besorgnisse entgegen.

### Asien.

Ein amtliches Telegramm meldet:

„Der Aufstand in Oude ist gänzlich unterdrückt. Die Begum und einige ihrer Anhänger sind in Nachmittags nach Nepal gelangt, indem sie sich den Weg dahin zum Theil mit Gewalt, zum Theil durch Bestechung bahnten. Die in der Umgebung der Begum befindlichen Sepoys plünderten angeblich die Dörfer in Nepal. Ein Observationskorps steht an der Grenze. Man glaubt, daß Rana Sahib sich bei der Begum befindet. Die Nachrichten aus Allahabad reichen bis zum 18. Jänner. Einem Berichte des Kommissärs von Rohilkand zufolge waren die 20–30.000 Mann starken Rebellen mit großem Verlust geschlagen und über den Sarthas zurückgeworfen worden. Ihre Kanonen wurden erbeutet und Nurput Singh von Ruzah, sowie Beni Singh blieben. Im Gebiete des Nizam sind Unruhen ausgebrochen und Marodeure, aus Rohilla-Arabern und Bewohnern des Dekkan bestehend, rühten an den Grenzen von Berar viel Unfug an.“

Schon bevor diese neuesten, so befriedigenden Berichte aus Indien eingetroffen waren, hatte die Londoner Regierung von dem günstigen Stande der Dinge daselbst eine so hohe Ansicht, daß sie beschloß, keine Truppen weiter durch Egypten zu senden, sondern alle Verstärkungen den alten Weg um's Cap geben zu lassen. — Dem zufolge ist der unter Generalmajor Malcolm stehende ägyptische Stab, der den Truppentransport zu regeln hatte, aufgelöst und heimberufen worden.

### China.

Die neuesten, bis zum Schluß des vorigen Jahres reichenden Nachrichten aus dem Süden Chinas schildern die Zustände in der Stadt Canton als friedlich. Dennoch hat der britische General v. Straubenzee es für nothwendig erachtet, das nördliche Thor der Stadt, das größere wie das kleinere, fortwährend sorgfältig geschlossen zu halten, während er den Offizieren der Garnison wieder gestattete, sich auf eine Stunde weit von der Stadt zu entfernen. Die ausgewanderten Einwohner sind bei Weitem noch nicht alle zurückgekehrt, sie scheinen noch große Besorgnis zu haben, daher der Verkehr in der Stadt lange nicht so lebhaft ist wie früher. Nachrichten aus dem Innern der Provinz Kwantung zufolge ist aber auch die ganze Provinz auf dem besten Wege, sich von der Mandschu-Herrschaft völlig loszusagen. Der nordwestliche Theil, die der Provinz Kwangsi benachbarten Distrikte sind mit Bewaffneten angefüllt, die zuverlässigen Angaben nach, (so behauptet wenigstens der „Friend of China“) nicht zu der Klasse gemeiner Rebellen und Räuber, sondern zu einer der bekannten Trias-Gesellschaften gehören, deren Zwecke keine anderen sind, als die Mandschu-Regierung zu stürzen. Der Korrespondent, der diese Nachrichten mittheilt, vergleicht den Zustand der Provinz mit einem Menschen, der eine große Wunde an seinem Körper hat, die ihn hindert, Ruhe zu finden.

### Bermischte Nachrichten.

Ein schönes Beispiel von echter Vaterlandsliebe lieferten am 16. d. Nachmittags vier Landleute aus der Gegend von Mayen. Dieselben handelten in einem Wirthshause zu Koblenz mit einem fremden Pferdehändler um den Verkauf ihrer Pferde, als ein Koblenzer Bürger hinzurat und den Pferdehändler als ein Individuum aus der Gegend von Frankfurt a. M. bezeichnete, das im französischen Solde schon viele Pferde aufgekauft habe. Die Landleute brachen die Unterhandlungen sofort ab, erklärten, für die Franzosen keine Pferde zu haben, und drückten sich dabei so energisch aus, daß der bestürzte Pferdehändler gerathen fand, schleunigst das Weite zu suchen.

Aus Raab wird ein trauriger Fall berichtet, der neuerdings beweist, wie nothwendig es ist, über typhöse Kranke streng zu wachen. Ein junges Mädchen aus einer angesehenen Familie lag am Typhus krank. In einer Nacht, als sie sich unbewacht sah, stand sie auf, kleidete sich an und öffnete mit dem aufgefundenen Schlüssel das Gassenthor, durch welches sie sich entfernte, ohne daß es den eifrigsten Nachsicherungen gelingen konnte, die Entflohene aufzufinden, bis vor einigen Tagen die Fischer von Benet einen Leichnam aus den Wellen der Donau ans Land

brachten, in welchem die Eltern ihr unglückliches Kind erkannten.

### Populär-wissenschaftliche Vorlesung.

Heute, Freitag den 25. Februar, findet im deutschen Ordenshause der vierte Vortrag statt. — Pfarrer Elze: Ueber „das Nibelungenlied.“ Anfang präzise halb 7 Uhr.

### Nachtrag.

**Triest, 24. Febr.** Der heute Nachmittag eingetroffene Lloyd-Dampfer brachte uns die bis zum 19. d. M. reichende Levante-Post. Divisionsgeneral Ismail Haki Pascha wird das Armeekorps kommandiren, welches theils in Widdin, theils in Nissa stationirt werden soll. Ein Theil der Truppen sollte am 20. d. über Varna nach Silistria abgehen. An der Grenze Griechenlands werden ebenfalls türkische Truppen konzentriert, und in Thessalien sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die griechische Regierung begehrt von den Kammern einen Kredit von 2 Millionen Drachmen, um davon im Nothfall Gebrauch zu machen.

**Turin, 22. Februar.** Die Regierung beschloß eine neue Telegraphenlinie von Turin bis zum Aicere zu errichten, welche über Tosano, Mondovi, Gessa nach Savona geht. Als Grund dafür wird angegeben, daß möglicher Weise durch kriegerische Vorkommnisse die jetzige Verbindungslinie der Hauptstadt mit der See-Küste abgeschnitten werden könnte. Ein Ingenieur ist beauftragt, die betreffenden Arbeiten sogleich vorzubereiten.

Bei Sarzano finden fortwährend kleine Konflikte zwischen österreichischen Grenztruppen und piemontesischen Aufwiegleren statt. Die Turiner Polizeidirektion hat ein Rundschreiben an die Carabinieri und Sicherheitsorgane erlassen, um deren Eifer gegen die zunehmende Zahl von sicherheitsgefährlichen Individuen anzuregen.

Die Abgeordnetenkammer hat das Fourage- und Haferausfuhrverbot mit 92 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die „Opinion“ meldet, der Ritter Massimo d'Azeglio sei am 22. d. M. Morgens nach Rom abgereist, um Sr. L. Hoheit dem Prinzen von Wales die Nachricht zu überbringen, daß ihm die vornehmste Klasse des Ordens der Annunziata verliehen worden.

### Telegramme.

**Berlin, 22. Februar.** Der General-Feldmarschall Graf Dohna ist gestern Mittags 1 U. gestorben.

**München, 23. Febr.** Freiherr v. Berchtesgaden begründet neuerdings die Dringlichkeit eines Pferdeausfuhrverbotes. Die Kammer schließt sich einstimmig einem Antrage an.

**Dresden, 23. Febr.** Das „Dresdener Journal“ bringt eine Depesche aus Paris, wovon die Sendung Lord Cowley's nach Wien in Aussicht gestellt wird.

**Wiesbaden, 23. Febr.** In der Kammer Sitzung wurde das Militärbudget im Hinblick auf mögliche Kriegsgefahren über Antrag des Prinzen Nikolaus einstimmig angenommen.

**Paris, 23. Febr., 1 Uhr.** Gerüchtweise verlautet, Lord Cowley, britischer Gesandter am französischen Hofe, werde von London nach Wien reisen.

**Paris, 23. Febr.** Das Gerücht in Betreff der Mission Lord Cowley's (nach Wien) erhält sich.

**London, 23. Februar.** Die „Times“ und das „Morning Chronicle“ von heute erklären sich mit der von Lord Palmerston angekündigten Diskussion einverstanden, fügen jedoch den Ausdruck der Hoffnung bei, daß der Lord nicht aus engherziger Parteipolitik so handle.

### Ueberlandpost.

**Calcutta, 22. Jänner.** Die Regierung hat auf Tania Topo's Kopf einen Preis von 10.000 Rupien gesetzt. Rana Sahib soll neuerdings bedingungsweise seine Ergebung angeboten haben. An den Grenzen Berar's stifteten die Rohillas viel Unheil. Lord Canning ist vorgestern von Allahabad nach Calcutta abgereist. Clyde ist nach Lucknow unterwegs. Sir Lawrence verläßt Pendsab am 1. März. Das Schiff „Suttle“ wurde am 15. durch Feuer zerstört.

**Songkong, 15. Jänner.** Der Sohn des Königs von Cambodscha ist katholisch geworden.

**Alexandrien, 16. Februar.** Prinz Alfred ist am 12. hier eingetroffen und heute zur Jagd nach Kasr El-Zayet abgegangen, von wo er die Reise nach Cairo und Suez fortsetzt. Der türkische Kommissär für Dscheddah, Said Pascha, ist mit den Verurtheilten hier angekommen. Gestern ist der neue Münz-tarif in Kraft getreten.

**Corfu, 19. Februar.** Sterks hat mit vorgelegter Proklamation das Lord-Oberkommissariat übernommen.

